

Aus: Textarchiv H. G. Petzold et al. Jahrgang 2020

<http://www.fpi-publikationen.de/textarchiv-hg-petzold>

© FPI-Publikationen, Verlag Petzold + Sieper Hückeswagen.

In diesem Internet-Archiv der FPI-Publikationen – Wissenschaftliche Plattform “Polyloge“ werden Texte von Hilarion G. Petzold und MitautorInnen in chronologischer Folge nach Jahrgängen und in der Folge der Jahrgangssiglen geordnet zur Verfügung gestellt. Es werden hier auch ältere Texte eingestellt, um ihre Zugänglichkeit zu verbessern. Zitiert wird diese Quelle dann wie folgt:

Textarchiv H. G. Petzold et al.

<http://www.fpi-publikationen.de/textarchiv-hg-petzold>

*Lotti Müller, Hilarion G. Petzold (2020) **:

Biographiearbeit in der Naturtherapie

Ersterscheinung: *Green Care* 3/2020, 24-26

* Aus der „Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Naturtherapien und Kreativitätsförderung“ (EAG), staatlich anerkannte Einrichtung der beruflichen Weiterbildung, Hückeswagen (Leitung: Univ.-Prof. Dr. mult. Hilarion G. Petzold, Dipl.-Sup. Ilse Orth, MSc). Mail: forschung@integrativ.eag-fpi.de, oder: info@eag-fpi.de, Information: <http://www.eag-fpi.com>) .



© myeongae lim auf Pixabay

Biographiearbeit in den Naturtherapien

Menschen sind „Geschichten erzählende Wesen“. Sie nehmen „mit allen Sinnen“ auf, was ihnen auf dem Lebensweg begegnet, sich einprägt, verkörpert wird (embodiment) und sich damit zur Biographie formt. Biographiearbeit heißt, Lebenskontext und -erzählungen teilen, auswerten und so zu sinnstiftender Lebensüberschau zu finden.

Durch die Menschheitsgeschichte zieht sich „Biographisches Erzählen“, Nachdenken, Sprechen, auch Schreiben von und über Biographie. Es ist offenbar ein natürliches Verhalten des „Gruppenwesens“ Mensch auf dem Wege durch das Leben und durch die Evolution (Petzold, 2005t). Wo Menschen an hinlänglich sichereren Orten – etwa einem Rastplatz am Wege oder in einem Bahnabteil – zusammentreffen, sich niederlassen und „im Rund“ sitzen, wie seit der jüngeren Altsteinzeit ums Feuer, beginnen sie zu erzählen: Geschichten vom Lebensweg. Sie „teilen“ Persönliches mit, sprechen über ihre Lebensverhältnisse, berichten aus ihrer Lebensgeschichte, über ihre Zukunftspläne. In solchen Mit-Teilungen wird „Leben geteilt“, kommt immer wieder ein vertrautes Klima auf. Ein „Nahraum“ entsteht mit „Affiliationen“, d.h. Nahraumbeziehungen „auf Zeit“ (Petzold & Müller, 2007). Über den Kontakt im Erzählen kann es im wechselseitigen Austausch zu Begegnungen kommen, aus denen vielleicht Beziehungen werden können. Lebensgeschichten führen zwar in die Vergangenheit, finden aber in der Gegenwart des Erzählens statt und greifen oft über sie hinaus in Künftiges. Sie umfassen die „ganze Zeit“ (Petzold, 1991o).

Biographie

Biographie hat eine persönliche und kollektive Seite. Sie wird immer von den Menschen eines persönlichen sozialen Netzwerkes, dem „Konvoi auf der Lebensstrecke“, geteilt (Brühlmann-Jecklin & Petzold, 2004). Ist der „Konvoi“ positiv und tragfähig, schafft das Vertrautheit, die Sicherheit einer guten, gemeinsam geteilten Geschichte mit salutogenen (gesundheitsfördernden) Entwicklungsqualitäten. In ihr lernt der Einzelne 1. sich selbst besser kennen, 2. seine Mitmenschen besser zu erfassen und 3. die soziale und ökologische Welt zu verstehen. Diese Selbst- und Weltaneignung, die in gelingenden Biographien geschieht, hat die stoische Philosophie als „Oikeiosis“ (οἰκείωσις) bezeichnet. Das ist ein „Prozess, durch den ein Lebewesen schrittweise seiner selbst inne und dadurch mit sich selbst vertraut und einig wird“ (Forschner, 1993, S. 51). Man lernt achtsam im eigenen „Haus der Welt“ (oikos = Haus) zu leben. „Der Natur gemäß zu leben ist das höchste Gut“ – so die antiken Philosophen Cicero, Seneca, Hierocles (Petzold, 2019d). Für unsere Zeit menschenverursachter Naturzerstörung ist das eine höchst aktuelle „ökologische Perspektive“ für die Arbeit an der eigenen und der gemeinsamen Biographie.

Praxis „Biographiearbeit“

Die Praxis von „Biographiearbeit“ als agogische Methode kommt in den 1970er Jahren auf (Mieth, 2011) und zwar in unterschiedlichen theoretischen Ausrichtungen, abhängig vom jeweiligen Arbeitsfeld – z.B. Jugend- oder Altenarbeit (Hölzle & Jansen, 2009). Ohne Einbezug des Biographischen ist keine Form der psychosozialen Arbeit mit Menschen möglich (Swanton, 2010). Hier soll auf eine entwicklungspsychologisch, naturtherapeutisch, ökologisch orientierte Biographiearbeit eingegangen werden, wie wir sie seit fünfzig Jahren praktizieren (Petzold, 1972; Petzold, 2016f; Petzold & Müller, 2004a). Wir sehen Menschen „auf dem Lebensweg“ unterwegs in der Biosodie (von bios = Leben und ὁδός, odós = Weg). Der „Weg-Gedanke“ ist für grüne Methoden zentral. Alle Menschen durchqueren in ihrer Lebenszeit zahllose Lebensräume, Örtlichkeiten, Landschaften mit ihren Atmosphären, Szenen, Ereignissen – positiven und negativen – so die „Philosophie des Weges“ (Petzold & Orth 2004b). Der „Weg ist das Ziel“ meinte Konfuzius (1998), und sah ihn als Weg des Lernens und der Bildung. Wir sehen mit der modernen „Entwicklungspsychologie der Lebensspanne“ ein „lifelong-learning“, das die Biographie mit einem

Potential beständiger Veränderung formt (Sieper, 2007b). Im „Leibgedächtnis“ werden die biosodischen „Lebensweg-erfahrungen“ als Bio-graphie festgehalten (von bios = Leben, γράφωγράφῃ, einritzen, eingravieren). Unsere Biographiearbeit ist gedächtnistheoretisch fundiert (Petzold, 2003a, S. 549ff.; Swanton, 2010) und befasst sich mit dem neurozerebral Gelernten, mit Lebensereignissen, embodied, ins Leibgedächtnis als „Spuren des Lebens“ eingegraben – gute, wie auch belastende. Sie werden bewusstgemacht, um sie zu verändern. Das geht in „naturtherapeutischer Biographiearbeit“ über sensorisches, motorisches, emotionales und kognitives Erinnern, sowie durch Vermitteln neuer Erlebnisse in neuen Szenen und Atmosphären durch Indoor- und Outdoor Erfahrungen. Sie nutzt systematisch die „Neuroplastizität“ des Gehirns mit Prozessen „komplexen Lernens“ (Jäncke, 2013; Sieper & Petzold, 2002) und folgenden Schwerpunkten:

1. gezielte erinnernde „mono- und multi-sensorische Aktivierung“ (Milz, 2019) der damit verbundenen „monomnestischen Abspeicherungen“ (Mneme = Gedächtnis) in einem spezifischen Gedächtnissektor oder eine „multi-mnestische“ in verschiedenen Gedächtnisarealen. „Was haben Sie damals erlebt?“ Die „Erlebnis-aktivierung“ fokussiert ganz gezielt monomnestisch einzelne Sinneserfahrungen: „Riechen Sie den Tannenzapfen“ (olfaktorisch), „Spüren Sie das Harz (haptisch), den kühlen Wind (thermozeptiv), nehmen Sie das Rauschen (auditiv) der Tanne, ihr sattes Grün (visuell) wahr; oder multi-mnestisch: Holen Sie sich die ganze Szene in ihrer sensorischen Vielfalt ins Gedächtnis“.
2. Damit verbunden erfolgt eine „narrative Aktivierung“: „Was ist damals auf der Wanderung geschehen, wie haben Sie das erlebt? – Erzählen Sie doch ein wenig!“ Szenen, Atmosphären, Szenenfolgen können erzählt, gehört, geteilt werden. Biographiearbeit, z.B. in einer Erzählgruppe, schafft ein „narratives Klima“, in dem einstmal Erlebtes in „dichten Beschreibungen“ (Orth & Petzold, 2008) „lebendig wird“ und die Anwesenden emotional berührt.
3. Es folgt eine „reflexive Betrachtung“, um den Sinn des Erlebten zu erfassen,

zu interpretieren, zu verstehen, ja meditativ auszuloten (Petzold & Orth, 2020), für die Integration des eigenen Lebens und im Netzwerk zu nutzen. „Weil Biographie interpretierte Lebenserfahrung ist, sinnorientierte Auslegung leibhaftig vollzogenen Lebens ... , weil Leib und Sprache, Sozialität und Kultur verschränkt sind, darum schließt Biographiearbeit/-erarbeitung immer auch eine Auseinandersetzung mit der Frage nach dem Sinn mit ein“ (Petzold & Müller, 2004a; Petzold & Orth, 2004).

4. Mit „kreativen Medien und Methoden“ wie Malen, Collagieren, Handy-Photos, Tanzen, Puppen- und Rollenspiel, die in „intermedialen Quergängen“ verbunden werden (Petzold & Orth, 1990a; Petzold, Orth & Sieper, 2019), ist es möglich, die Biographiearbeit durch nonverbale Elemente zu bereichern. Dies als Anregung zu einer bewussteren Selbst- und Lebensgestaltung mit dem alten Gedanken der „Lebenskunst“, in der das „Selbst Künstler und Kunstwerk“ zugleich wird (Petzold, 1999q), was auch im hohen Alter eine „Kreativierung des Lebens“ ermöglicht (Petzold, 2017s). Man unterstützt dazu das Anlegen von „Erlebnis- und Nachdenknotizbüchlein“. In der Antike wurden sie Hypomnēmata genannt (Eichele, 1998) und hielten Notizen „über wichtige Dinge fest, die von Zeit zu Zeit wiedergelesen werden mussten, um die Erinnerung aufzufrischen“ (Foucault, 2005, S. 500). Mit ihnen kann man an Gedanken über sich selbst und die Welt weiterarbeiten (Petzold, 2019e, S. 59). Es sind Skizzenbücher, mit kleinen Zeichnungen, eingeklebten Fundstücken, collagiert und bunt gestaltet. Es sind keine Tagebücher, aber auch zu solchen kann man anregen, möglichst in multimedialer Gestaltung (Petzold & Orth, 1993a). Beide Formen, Notiz- und Tagebücher, sind in einer kreativierenden Biographiearbeit zu nutzen. Sie dienen zum Erinnern, Vergewärtigen, zum Auswerten als Lebensrückschau (life review; Butler, 1974), zur Identitätsstärkung. Dafür regt man ein vertiefendes „Ausloten“, ein Meditieren von erinnerten Geschehnissen an: Man vergegenwärtigt ein Wort, ein Bild, versenkt sich in sie (Petzold & Orth, 2020). Bekanntes, Triviales gar, kann dann in einem

neuen Licht erscheinen. Damit wird in der Biographiearbeit nicht nur zurückgeschaut, sondern es erfolgt ein weiteres, vertieftes „Sich-Kennen-Lernen“. Die Oikeiosis, die Selbstentwicklung geht weiter und zielt nach vorne auf weitere Lebensgestaltung. Sie ist auf den Transfer ins Alltagsleben gerichtet, will zu einem „successfull aging“ (Baltes & Baltes, 1990; Mischa'1, 2017) beitragen.

Geschichten vom Lebensweg können immer wieder neu interpretiert werden, neuen Sinn erhalten, der zu neuem Verhalten führen kann. Transferarbeit von einer Einsicht zur Erarbeitung von Verhaltensalternativen, wird oft vernachlässigt. Neues Verhalten für den weiteren Lebensweg muss aber eingeübt, neu gebahnt werden (Sieper & Petzold, 2002). Die Formen der Naturtherapie haben dafür vielfältige Möglichkeiten, fördern „neue Wege“ durch Mobilisierungen: Spaziergang, Waldlauf, Gartenarbeit, Out-Door-Exkursionen im Rollstuhl bei Klient*innen mit Einschränkungen (Sommer, 2020). Stellen Menschen im Blick auf ihre Biographie fest, dass sie im Leben zu wenig Naturerfahrungen, Gemeinschaftsleben usw. hatten, sie immer noch in einem freundschaftsarmen, bewegungspassiven Lebensstil gefangen sind, werden sie ermutigt, das zu verändern. Biographie endet ja nicht heute, sondern schreibt sich fort. Biographiearbeit sollte auch die zukunftsorientierte Gestaltung von Biographie umfassen. Das muss man in Planung und Durchführung einbeziehen (Petzold, 2016f): Was können wir kompensatorisch oder als Enrichment-Aktivitäten anbieten? Lebensplanung, Anregung und Begleitung von Aktivitäten folgen unserem Handlungsprogramm: „(I) Mache dich selbst zum Projekt, (II) Nutze Gelegenheiten als Chance, (III) Frage um Hilfe oder gebe sie, wenn sie gebraucht wird, (IV), Vertraue deinem Gehirn und deiner Vernunft“ (Petzold & Trummer, 2017). Bei bilanzierenden Betrachtungen der Biosodie, des Lebensweges – im Alter oder bei Erkrankungen, wie im Kontext von SARS-CoV-2-Verläufen – ist „sinnorientierte Biographiearbeit“ bedeutsam. Wie war mein Leben, was war gut, was wenig erfreulich? Wo hatte ich positive Naturerfahrungen, wie haben sie mich bereichert? Vergessenes oder gering Gewertetes wird entdeckt, durch Neubewertung zugänglich und verfügbar. Es muss dann durch aktivierende Erinnerungsarbeit

geübt werden: Was will ich, kann ich anders machen? Das sind wichtige Fragen. Gerade bei Biographien mit dunklen Strecken, Belastungen, stehen die Begleiter*innen oft vor dem Faktum der „Unabänderlichkeit von Geschehenem“. Das kann belasten. Gerade bei Kriegsgenerationen oder bei Migrant*innen mit Schicksalen von Vertreibung, Flucht findet sich Traumatisches, ein oft vernachlässigtes Thema. Natürlich besteht ein Retraumatisierungsrisiko beim Blick auf solche Lebensereignisse. Das erfordert ein sorgsames, respektvolles Vorgehen mit einer Fokussierung auf stabilisierende Lebenserinnerungen als mentale „sichere Orte am Wege“. Oft wird „Trauerarbeit“ (Bonanno, 2012) notwendig, der wir in der integrativen Naturtherapie die „Tröstarbeit“ (Jung, 2020; Petzold, 2007r) an die Seite gestellt haben. Natur ist tröstlich. Blumen, Bäume, Landschaft –in unterstützender Begleitung erlebt – spenden Trost. Biographische Erinnerungsarbeit, Trauer- und Tröstarbeit sind natürliche Prozesse zwischen Menschen, also keine Therapie. Das muss man unterstreichen. Sie erfordern eine gute Empathie, Lebenserfahrung und Respekt vor der Andersheit des Anderen (Levinas) und sollten in naturtherapeutischen Weiterbildungen vermittelt werden.

Literaturhinweise

- Miethe, I. (2011). Biografiearbeit. Lehr- und Handbuch für Studium und Praxis. Weinheim: Juventa.
- Petzold, H.G. (2016f). Narrative Biographiearbeit & Biographieerarbeitung in der Integrativen Therapie“. Polyloge 12. <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/12-2016-petzold-h-g-2016f-narrative-biographiearbeit-biographieerarbeitung-in-der/>
- Petzold, H.G. (2019d/2020c). Notizen zur „Oikeiosis“, Selbstfühlen und Naturfühlen. Grüne Texte14. <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-2019d-2020c-oikeiosis-selbst-fuehlen-naturfuehlen-transversal-gruene-texte-14-2019.pdf>
- Petzold, H.G., Müller, L. (2004a). Biographiearbeit mit alten Menschen. Poly-loge06. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-06-2004-petzold-h-g-mueller-l.html>
- Weitere Literatur bei den Verfassern.

Lotti Müller, lic. phil., MSc.

Gerontopsychologin, Psychotherapeutin, Musiktherapeutin, Supervisorin, Leiterin Therapien an Klinik für Alterspsychiatrie, Psychiatrische Universitätsklinik Zürich, Studienleitung Lehrgang Integrative Psychotherapie SEAG, Schweiz.



© Lotti Müller

Hilarion G. Petzold, Prof. Dr. mult.

Landwirt, Psychologe, Philosoph, Psychotherapeut, Pionier der Gerontotherapie und Geragogik, Begründer der Integrativen Therapie. Wissenschaftlicher Leiter der „Europäischen Akademie für Biopsychosoziale Gesundheit, Naturtherapien und Kreativitätsförderung“ (EAG), Hückeswagen.



© Petzold, H.G.



© Marina Stroganova auf Pixabay

Zusammenfassung: Biographiearbeit in der Naturtherapie (Müller, Petzold 2020)*

Menschen sind „Geschichten erzählende Wesen“. Sie nehmen „mit allen Sinnen“ auf, was ihnen auf dem Lebensweg begegnet, sich einprägt, verkörpert wird (*embodiment*) und sich damit zur Biographie formt. Biographiearbeit heißt, Lebenskontexte (*embeddedness*) und Lebenserzählungen teilen, auswerten und so zu sinnstiftender Lebensüberschau zu finden. Durch die Menschheitsgeschichte zieht sich „Biographisches Erzählen“, Nachdenken, Sprechen, auch Schreiben von und über Biographie und ihre sozioökologischen Kontexte, besonders auch in der Natur. Es ist offenbar ein natürliches Verhalten des „Gruppenwesens“ Mensch auf dem Wege durch das Leben und durch die Evolution. Wir sehen mit der modernen „Entwicklungspsychologie der Lebensspanne“ ein „lifelong learning“ auch in der und mit der Natur. Das systematisch erlebnisaktivierend zu betrachten, und zu reflektieren macht Integrative Biographiearbeit aus. Der Artikel erläutert Konzepte und Methoden der Biographiearbeit mit unterschiedlichen Altersgruppen.

Schlüsselwörter: Biographiearbeit, Naturtherapie, Integrative Therapie, Naturverstehen, Selbstverstehen

*Ersterscheinung: *Green Care* 3/2020, 24-26

Summary: Biography work in nature therapy (Müller, Petzold 2020)

Humans are "story-telling beings". They take in "with all their senses" what they encounter on their path through life, what they memorize, what is embodied (*embodiment*) and thus what forms a biography. Biography work means sharing and evaluating life contexts (*embeddedness*) and life stories and thus finding a meaningful overview of life. "Biographical storytelling", thinking, speaking, also writing about and about biography and its socio-ecological contexts, especially in nature, runs through human history. Apparently it is a natural behavior of the "group being" man on the way through life and through evolution. With the modern "developmental psychology of the life span" we see a "lifelong learning" also in and with nature. To look at and reflect on this systematically in an experience-activating way is what defines integrative biography development. The article explains concepts and methods of biography work with different age groups.

Keywords: biography work, nature therapy, integrative therapy, understanding nature, self-understanding

Literatur:

Baltes, P. B., Baltes, M. M. (1990): *Successful aging: Perspectives from the behavioral sciences*. Cambridge: Cambridge University Press.

Bonanno, G. A. (2012): Die andere Seite der Trauer. Verlustschmerz und Trauma aus eigener Kraft überwinden. Bielefeld.

Brühlmann-Jecklin, E, Petzold, H.G. (2004): Die Konzepte ‚social network‘ und ‚social world‘ und ihre Bedeutung für Theorie und Praxis der Supervision im Integrativen Modell. Bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikationen.de/materialien.htm) - SUPERVISION: Theorie – Praxis – Forschung. Eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift - 5/2005 und in Gestalt 51(Schweiz) 37-49 und SUPERVISION: Theorie – Praxis – Forschung. Eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift - 5/2004; <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-supervision/download-05-2005-bruehlmann-jecklin-e-petzold-h-g.html>.

Butler, R.N. (1974): Successful aging and the role of the life review, *J. Amer. Ger. Soc.* 22, 529-535.

- Butler, R.N. (1980): Lebensrückschau, Integrative Therapie 2/3, 141-156.
- Eichele, H. (1998): Hypomnema. In: Historisches Wörterbuch der Rhetorik. Hrsg. von Gert Ueding. Bd. 4: Tübingen: Niemeyer, Sp. 122–128.
- Forschner, M. (1993): Über das Glück des Menschen, Darmstadt: WBG.
- Foucault, M. (2005): The Hermeneutics of the Subject. Lectures at the College de France 1981–82. New York Picador.
- Hölzle, C., Jansen, I. (2009): Ressourcenorientierte Biografiearbeit. Wiesbaden: Springer VS.
- Jäncke, L. (2013): Lehrbuch Kognitive Neurowissenschaften. Bern: Huber .
- Jung, M. (2020): Trauerbegleitung im Wald – Über die positive Wirkung des Waldes auf trauernde Menschen und die Integration des Waldes in der Trauerbegleitung. Grüne Texte 6/2020; <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=jung-trauerbegleitung-im-wald-positive-wirkung-integration-gruene-texte-06-2020.pdf>
- Konfuzius: Gespräche. Übers. v. Ralf Moritz, Reclam, Stuttgart 1998.
- Miethe, I. (2011): Biografiearbeit. Lehr- und Handbuch für Studium und Praxis. Weinheim: Juventa.
- Milz, H. (2019): Der EIGEN-SINNIGE Mensch. Körper, Leib und Seele im Wandel. Aarau/München: Edition Zeitblende, AT Verlag.
- Misch'el, A. A. (2017): The Concept of Successful Aging. International Journal of Human and Health Sciences 1, 22.
- Orth I., Petzold H.G. (2008): Leib und Sprache. Über die Poiesis integrativer und kreativer Psychotherapie - Zur Heilkraft von „Poesietherapie“ und „kreativen Medien“. Integrative Therapie 1, 99-132. <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/orth-i-petzold-h-g-2008-leib-sprache-geschichte-in-einer-integrativen-und-kreativen.html>
- Petzold, Christa (1972b): Lebendige Geschichte – alte Menschen berichten. Anleitung zur Arbeit mit Biographie und biographischen Erfahrungen nach Hilarion G. Petzold. Büttgen: VHS Büttgen. Textarchiv Jg. 1972; https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=textarchiv-petzold_petzold-christa-1972b-lebendige-geschichte-alte-menschen-berichten-anleitung-biographie-petzold-1972.pdf
- Petzold, Hilarion.G. (1989f/2016l): Zeitgeist als Sozialisationsklima - zu übergreifenden Einflüssen auf die individuelle Biographie. Gestalt und Integration 2, 140-150. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/30-2016-petzold-h-g-2016l-1989f-zeitgeist-kollektive-beunruhigung-krankheitsursache.html>
- Petzold, H.G. (1991o/2018): Zeit, Zeitqualitäten, Identitätsarbeit und biographische Narration - Chronosophische Überlegungen, In: Integrative Therapie, Paderborn: Junfermann, Bd. II, 1 (1991a) S. 333-395; (2. Aufl. 2003a) S. 299 - 340. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/02-2018-petzold-h-g-1991o-zeit-zeitqualitaeten-identitaetsarbeit-und-biographische-narration.html>
- Petzold, H.G. (1999k): „Lebensgeschichten verstehen lernen heißt, sich selbst und andere verstehen lernen - über Biographiearbeit, traumatische Belastungen und Neuorientierung“. Behinderte in Familie, Schule und Gesellschaft 6/99, 41-62. <http://bidok.uibk.ac.at/library/beh6-99-verstehen.html>
- Petzold, H.G. (2003a): Integrative Therapie. 3 Bde. Paderborn: Junfermann, überarb. und ergänzte Neuauflage von 1991a/1992a/1993a.
- Petzold, H.G. (2003g): Lebensgeschichten erzählen. Biographiearbeit, narrative Therapie, Identität. Paderborn: Junfermann.
- Petzold, H. G. (2005t): Homo migrans. Der „bewegte Mensch“ – Frauen und Männer in Bewegung durch die Zeit. Transversale Überlegungen zur Anthropologie aus der Sicht Integrativer Therapie. Hommage an Simone de Beauvoir. www.fpi-publikation.de/materialien.htm - POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit - 05/2005; auch in: Willke, E. (2006): Forum Tanztherapie.

Sonderausgabe Jubiläumskongress. Pullheim: Deutsche Gesellschaft für Tanztherapie. 33-116. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-05-2005-petzold-h-g-2005t.html>

Petzold, H. G. (2007r): Trost/Trostarbeit und Trauer/Trauerarbeit – Konzepte, Modelle, Kontexte – Materialien aus der Integrativen Therapie. Thema Pro Senectute (Wien, Graz): Heft 3, 40-49 und Petzold, Textarchiv 2007: <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-h-g-2007r-upd-2010-trost-trostarbeit-u-trauer-trauerarbeit.html>

Petzold, H. G. (2016f): NARRATIVE BIOGRAPHIEARBEIT & BIOGRAPHIEERARBEITUNG in der Integrativen Therapie“. Polyloge 12/2016; <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/12-2016-petzold-h-g-2016f-narrative-biographiearbeit-biographieerarbeitung-in-der/>

Petzold, H. G., (2016l): Zeitgeist und kollektive Beunruhigung als Krankheitsursache – therapeutische Arbeit mit Atmosphären und Zeitgeisteinflüssen, POLYLOGE 30/2016, <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-2016l-1989f-zeitgeist-kollektive-beunruhigung-krankheitsursachen-sozialisationsklima-polyl-30-2016.pdf>

Petzold, H. G. (2017s): Let's talk about ageing – Alter, Altern und die "life span developmental perspective" der Integrativen Therapie POLYLOGE 02/2017 <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/02-2017-petzold-hilarion-g-2017c-let-s-talk-about-ageing-alter-altern-und-die-life-span.html>

Petzold, H. G. (2019d/2020c): Notizen zur „OIKEIOSIS“, Selbstfühlen und Naturfühlen. Grüne Texte 14/2019 <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-2019d-2020c-oikeiosis-selbstfuehlen-naturfuehlen-transversal-gruene-texte-14-2019.pdf>.

Petzold, H. G., Leeser, B., Klempnauer, E. (2018): Wenn Sprache heilt. Handbuch für Poesie- und Bibliothherapie, Biographiearbeit, Kreatives Schreiben. Festschrift für Ilse Orth. Bielefeld: Aistheis.

Petzold, H.G., Müller, L. (2004a): Biographiearbeit mit alten Menschen – Erarbeiten und Teilen biographischer Erfahrung. In Petzold, H.G. (2004a): Mit alten Menschen arbeiten. Erweiterte und überarbeitete Neuauflage von 1985a in zwei Bänden. Bd. I: Konzepte und Methoden sozialgerontologischer Praxis. München: Pfeiffer, Klett-Cotta. S.249-262. Bei www.fpi-publikationen.de/materialien.htm - POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit - 06/2004. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-06-2004-petzold-h-g-mueller-l.html>

Petzold, H.G., Müller, M. (2007): MODALITÄTEN DER RELATIONALITÄT – Affiliation, Reaktanz, Übertragung, Beziehung, Bindung – in einer „klinischen Sozialpsychologie“ für die Integrative Supervision und Therapie. Revid. von Petzold, Müller, M. (2005), in: Petzold, H.G., Integrative Supervision, 2. Aufl. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften. 2007a, 367-431. <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-h-g-mueller-m-2005-2007-modalitaeten-der-relationalitaet.html>

Petzold, H.G., Orth, I. (1993a/2012): Therapietagebücher, Lebenspanorama, Gesundheits-/Krankheitspanorama als Instrumente der Symbolisierung, karrierebezogenen Patientenarbeit und Lehranalyse in der Integrativen Therapie. Integrative Therapie 1/2 (1993) 95-153; auch in: Frühmann, Petzold (1993a) 367-446 und Petzold, H.G., Sieper, J.(1993a): Integration und Kreation, 2 Bde., 2. Auflage 1996.Paderborn: Junfermann S. 125-171. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-26-2012-petzold-hilarion-g-orth-ilse.html>

Petzold, H.G., Orth, I. (2004b): „Unterwegs zum Selbst“ und zur „Weltbürgergesellschaft“ - „Wegcharakter“ und „Sindimension“ des menschlichen Lebens - Perspektiven Integrativer „Kulturarbeit“ - Hommage an Kant, Europäische Akademie für Psychosoziale Gesundheit, Hückeswagen 2004b, mimeogr. ergänzt in: Petzold, H.G., Orth, I. (2005a): Sinn, Sinnerfahrung, Lebenssinn in Psychologie und Psychotherapie. 2 Bände. Bielefeld: Edition Sirius beim Aistheis Verlag. S. 689-791. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/09-2009-orth-i-petzold-h-g-2004b-unterwegs-zum-selbst-und-zur-weltbuergergesellschaft.html>

Petzold, H. G., Orth, I. (2020): Green Meditation und Oikeiosis: Wege zu ökologischem Selbstverstehen und Naturbezug, zu „ökophiler Lebenspraxis“ und aktiver „ökologischer Kultur“ – Gedanken und Materialien *Grüne Texte* Jg. 2020. <https://www.fpi-publikation.de/gruene-texte/>

Petzold, H. G., Trummer, A. (2017): „Lernen ein SELBST zu werden“ – SUBJEKTLERNEN – „Lernen die Menschen und die Welt zu verstehen“ – WELTLERNEN – „Pro Juventute Österreich Workshop“ – Weiterbildung und

Organisationsentwicklung, POLYLOGE Jg. 2017. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/34-2017-petzold-h-g-trummer-a-2017-lernen-ein-selbst-zu-werden-subjektlernen.html>

Sieper, J. (2007b/2011): Integrative Therapie als „Life Span Developmental Therapy“ und “klinische Entwicklungspsychologie der Bezogenheit“ mit Säuglingen, Kindern, Adoleszenten, Erwachsenen und alten Menschen, Gestalt & Integration, Teil I 60, 14-21, Teil II 61 (2008) 11-21. Update 2011, in: www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm - POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für Psychosoziale Gesundheit – 5/2011 <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-05-2011-sieper-johanna.html>

Sieper, J., Petzold, H.G. (2002/2011): Der Begriff des „Komplexen Lernens“ und seine neurowissenschaftlichen und psychologischen Grundlagen – Dimensionen eines „behavioralen Paradigmas“ in der Integrativen Therapie. Lernen und Performanzorientierung, Behaviourdrama, Imaginationstechniken und Transfertraining. Düsseldorf/Hückeswagen. Bei www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm - POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit - 10/2002 und <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/04-2011-sieper-j-petzold-h-g-komplexes-lernen-in-der-integrativen-therapie-und-supervision.html>. Gekürzt in Leitner, A. (2003): Entwicklungsdynamiken der Psychotherapie. Wien: Kramer, Edition Donau-Universität. S. 183-251.

Sommer, U. (2020): Green Meditation[®] als Wegbegleitung bei Menschen mit Demenz – eine Hinführung zu spontanen Green Meditation-Effekten. *Grüne Texte* Jg. 2020; <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=sommer-green-meditation-wegbegleitung-menschen-mit-demenz-gruene-texte-07-2020.pdf>

Swanton, H. (2010): Die Bedeutung von Biographie in der Integrativen Supervision. *Supervision* 10/2010. <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/10-2010-swanton-helga-die-bedeutung-von-biographie-in-der-integrativen-supervision.html>